

Chart of the Week

Handelsabkommen in der neuen Geoökonomie

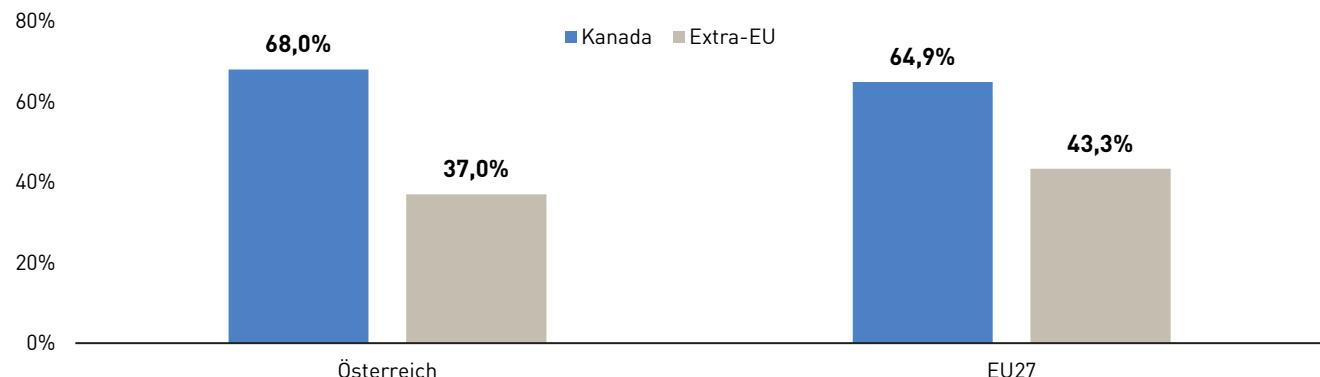
Was sich aus dem Erfolg von CETA für Mercosur et al. lernen lässt

Nach über 25 Jahren Verhandlungen hat die EU am 17. Jänner mit der Unterzeichnung des EU-Mercosur-Abkommens in Paraguay einen entscheidenden Schritt zur Entstehung des – gemessen an der Bevölkerungszahl – weltweit größten Freihandelsraums gesetzt: Mehr als 700 Millionen Konsument:innen wären davon erfasst. In einer zunehmend fragmentierten und konfliktreichen Weltwirtschaft erfüllen Handelsabkommen längst nicht mehr nur eine marktöffnende Funktion, sondern gewinnen auch geoökonomische und geopolitische Bedeutung. Ausschlaggebend war letztlich der wachsende Diversifizierungsdruck auf die EU: Der Rückzug der USA aus der regelbasierten Welt- und Handelsordnung sowie die zunehmende Einseitigkeit der Handelsbeziehungen mit China haben dem Abkommen – trotz zahlreicher Bedenken – den nötigen Impuls gegeben, um es über die Ziellinie zu bringen. Welche handelspolitischen Impulse solche Abkommen entfalten können, zeigt das seit 2017 in Kraft befindliche Abkommen mit Kanada (CETA) sehr deutlich. So sind die jährlichen Warenexporte der EU seit Ende 2016 insgesamt um 43,3 % gestiegen, während die Ausfuhren nach Kanada um 64,9 % zulegten. Für Österreich ist CETA in besonderem Maße eine Erfolgsgeschichte: Während die österreichischen Gesamtexporte um 37 % wuchsen, stiegen die Ausfuhren nach Kanada um 68 %.

Österreichische und EU-Exporte nach Kanada dank CETA überdurchschnittlich stark gewachsen

Anstieg der österreichischen und europäischen Warenexporte nach Kanada und der Welt seit 2016

In %, basierend auf gleitenden 12-Monatssummen bis Oktober 2025



Quelle: Eurostat.

Das Abkommen ist damit ein gutes Beispiel dafür, wie Freihandelsabkommen Nachfrage und Marktpräsenz europäischer Anbieter stärken können. CETA hat nahezu alle Zölle im Warenhandel zwischen der EU und Kanada beseitigt. Trotz der im Vorfeld vielfach geäußerten Bedenken zeigt eine Ex-post-Betrachtung, dass die Handelsströme auf breiter Basis zugenommen haben: Nicht nur Industrie-, sondern auch Agrarexporte sind gestiegen. Zudem ist die landwirtschaftliche Flächennutzung auf beiden Seiten um 1,5 Mio. Hektar gestiegen.

FAZIT: Handelsabkommen sichern nicht nur Absatzmärkte, sondern tragen in einer immer stärker geopolitisch und geoökonomisch geprägten Welt auch zur Erreichung strategischer Autonomie bei. Sie schaffen Möglichkeiten zur Diversifizierung, reduzieren Abhängigkeiten und erhöhen die Resilienz von Lieferketten. So ließen sich etwa durch den Abschluss neuer Abkommen – z.B. mit den sieben wichtigsten Handelspartnern der EU – die negativen Folgen der US-Zollpolitik nicht nur neutralisieren, sondern sogar übercompensieren. Gerade für eine kleine, offene Volkswirtschaft wie Österreich, deren exportorientierte Industrie von externen Handelsschocks überproportional betroffen ist, ist daher der Abschluss neuer Abkommen ganz oben auf der europapolitischen Agenda anzusetzen.



Weitere
Publikationen
finden Sie auf
unserer Website!

Medieninhaber/Herausgeber:
Wirtschaftskammer Österreich
Abteilung für Wirtschaftspolitik
Wiedner Hauptstraße 63, 1045 Wien
wp@wko.at, wko.at/wp, Tel: +43 5 90 900 | 4401

Abteilungsleitung:
MMag. Claudia Huber

Chefredaktion:
Thomas Eibl

Autor/Ansprechpartner:
Peter Obinger,
peter.obinger@wko.at
Tel: +43 5 90 900 | 4252
20.01.2026